DER ERZBISCHOF VON BAMBERG

Bamberg, 22. Dezember 2020

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und diakonischen Dienst,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Seelsorge,
verehrte Ehrenamtliche,
Schwestern und Brüder!

Zwei Tage vor Weihnachten drängt es mich, noch einen kurzen Brief an Sie zu schreiben. Er soll Ihnen Dank und Anerkennung aussprechen, Solidarität zeigen und auch Orientierung geben.
Noch einmal sage ich Ihnen Dank und Anerkennung am Ende dieses schwierigen Jahres 2020, das uns alle über die Maßen beschäftigt sowie körperlich und auch seelisch strapaziert hat. Danke für alle neuen Initiativen in der Seelsorge. Auch wenn es immer wieder bestritten wird: Wir – die Kirche – waren präsent bei den Gläubigen und in der Gesellschaft mit der Verkündigung des Evangeliums, in den Gottesdiensten und der geistlichen und seelsorglichen Begleitung. Dabei haben wir die guten Traditionen der Kirche fortgeführt und neue Wege der Kommunikation im Internet etc. beschritten.
Ich danke vor allem denen, die sich in den Gotteshäusern für die nötige Ordnung und die Einhaltung der Hygienemaßnahmen eingesetzt, die gereinigt und desinfiziert haben; den Ministrant/innen, Mesner/innen, auch Organist/innen und den Kantor/innen, die viel Neues erproben mussten und eingeführt haben. Nicht vergessen möchte ich die karitativen und sozialen Dienste. Vergelt´s Gott allen für alles!
Ich möchte auch Solidarität mit Ihnen zum Ausdruck bringen! Gerade Sie, die Hauptamtlichen, zusammen mit den engagierten Ehrenamtlichen, waren immer wieder Vorwürfen ausgesetzt, nicht genug zu tun oder das Falsche zu tun. Ich möchte deutlich zum Ausdruck bringen, dass ich und alle, die in der Diözesanleitung Mitverantwortung tragen, hinter Ihnen stehen. Sie mussten sich immer auf Neues einstellen, neue Vorschriften und Maßnahmen umsetzen. Dabei ist der eine oder andere müde geworden und es wurde in dem einen oder anderen Fall nicht adäquat reagiert und gehandelt, was auch für unser Ordinariat

gilt. Das ist verständlich und auch verzeihlich. Ich und wir stehen hinter Ihnen. Stellen auch Sie sich hilfreich und stützend hintereinander und schützend voreinander.
Auch Orientierung möchte ich Ihnen geben. Im Augenblick wird vor allem über die Gottesdienste in den Weihnachtstagen und an Silvester/Neujahr heftig diskutiert. Ich möchte Sie bitten, sich nicht auf die öffentlichen Diskussionen einzulassen und sich gegenseitig zu beäugen oder gar Vorwürfe zu machen. Die Präsenzgottesdienste sind für uns als Christen und Kirche wichtig. Sie sind nicht verboten und können gefeiert werden. Soweit es möglich ist, halten Sie diese immer mit den gebotenen Regeln und Maßnahmen.
Wir dürfen uns die Einschätzungen der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina sagen lassen und uns auf diese auch beziehen: „Die beiden großen Kirchen haben sich als besonders regelkonforme Institutionen im Blick auf die Einhaltung der coronabedingten Abstands- und Hygieneauflagen erwiesen." Die Fachleute der Leopoldina fahren dann fort: „Es gibt keine Notwendigkeit zu weitergehenden Empfehlungen zu den Weihnachtsgottesdiensten."
Gemeinschaft gehört zum Christsein dazu. *Kirche ist Gemeinschaft mit Gott und untereinander* (Lumen gentium 1). Präsenzgemeinschaft gehört auch zum Wesen des Menschen, der ein „ens sociale" – ein Gemeinschaftswesen ist. Wenn wir auf körperliche Präsenzgemeinschaft aus verständlichen Gründen jetzt verzichten oder sie einschränken müssen, dann tun wir das notgedrungen und vernünftigerweise; wir pflegen dann aber virtuelle Gemeinschaft mit allen Möglichkeiten, soweit es geht. Zugleich halten wir aber an der Präsenzgemeinschaft fest und wollen nicht Individualisierung und Individualismus, Einzelgängertum und Einsamkeit verstärken.
Wenn Präsenzgottesdienste nicht möglich scheinen, weil die Inzidenzwerte in einer bestimmten Region, in einem Landkreis, in einer Stadt zu hoch sind, die Hygienevorschriften vor Ort nicht eingehalten werden können oder andere Faktoren vorliegen, dann sprechen Sie mit den Landratsämtern, Stadtverwaltungen und Gesundheitsbehörden sowie Ihren Pastoralteams darüber. Wenn Sie dann begründet Präsenzgottesdienste absagen müssen, dann kommunizieren Sie das Ihren Gläubigen und in der Öffentlichkeit klar und empathisch. Bieten Sie, soweit es möglich ist, Streaming der Gottesdienste an und laden Sie die Gläubigen ein, so Weihnachten zu feiern. Wie immer die Entscheidungen vor Ort fallen, die einzelnen Gläubigen müssen mitgenommen werden und dann auch selbst wählen können, in welchen Gottesdienstformen sie Weihnachten begehen. Bedenken und Ängste sollen ernst genommen und besprochen werden; sie können aber nicht die Entscheidungen für die ganze Gemeinde bestimmen.
Wichtiger als die Form ist die Feier! Die Feier der Weihnacht bedeutet: Gott wird Mensch, damit wir göttlich werden, das heißt, Menschen des Friedens und der inneren Freude, des Vertrauens, der Hoffnung, des gegenseitigen Wohlwollens und der liebenden Gemeinschaft.

Gönnen Sie sich vor allem Stille und Besinnung, die Voraussetzungen für die weihnachtliche Begegnung mit Gott und den Mitmenschen sind.
Hinweisen möchte ich Sie auch noch auf das ökumenische Glockenläuten an Heiligabend in ganz Bayern um 22 Uhr. Lassen Sie auch Ihre Kirchenglocken läuten! Denken Sie auch an die diesjährige Adveniat-Weihnachtsaktion mit dem Motto: „ÜberLeben auf dem Land“ und bitten Sie die Gläubigen um ihr Weihnachtsopfer für die Kirche in Lateinamerika.
Ich wünsche Ihnen allen ein besinnliches, gnadenreiches Weihnachtsfest und ein glückseliges neues Jahr, in dem hoffentlich die Corona-Pandemie überwunden wird und wir eine neue Zeit beginnen können.

Es segne Sie alle der gute Vater-Gott und der menschgewordene Gottessohn, unser Bruder Jesus Christus, und der Heilige Geist, der lebendig ist und Leben schenkt.

Ihr Erzbischof

+ Ludwig Schick

Dr. Ludwig Schick
Erzbischof von Bamberg

Obere Karolinenstraße 5, 96049 Bamberg, Tel. 09 51/ 502-1203